

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 11: Sonderheft : Möbel und Innenräume

Artikel: Die reine Form
Autor: Velde, Henry van de
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



R. S. RÜTSCHI, ARCHITEKT B.S.A., ZÜRICH / SCHLAFZIMMER IN NUSSBAUM
 Figuren von Carl Fischer / Ausführung: J. Keller & Co., Zürich

Henry van de Velde / Die reine Form¹

Die reine Form findet ohne weiteres in der Kategorie der ewigen Formen ihren Platz. Das Bedürfnis, welches ihr Entstehen hervorgerufen hat, mag neu und unserer Epoche besonders

¹ Auszug aus der Einführung Henry van de Veldes zu der schönen, als Dokumentierung äusserst wertvollen Mappe »Der neue Stil in Frankreich«, die soeben im Verlag Ernst Wasmuth A. G. Berlin erschienen ist und die wichtigsten Arbeiten der heute führenden Architekten und Kunsthandwerker Frankreichs in ganzseitigen Lichtdrucken publiziert.

eigen sein, doch wenn sie das exakte und spontane Ergebnis einer streng vernunftgemässen Konzeption des Gegenstandes ist sowie der logischsten Anpassung an das, was dieser Gegenstand sein soll, um der praktischsten Verwendung zu entsprechen, die man von ihm erwarten so wird die Folge sein, dass diese Form ohne weiteres die auffallendsten Züge der grossen Familie tragen wird, die vom Morgenrot der Menschheit bis zu unseren Tagen währt: nämlich die der reinen und ursprünglichen Formen. D



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B.,
LENZBURG / KINDERBETTCHEN
Malerei von Hans Gessner, Aarau
Phot. Zipser, Baden

Zeit kommt hierbei nicht in Betracht, die ältesten Formen werden modern geboren, oder genauer gesagt, weder die einen noch die anderen haben ein Alter.

Die vernünftige Konzeption wird im Steinzeitalter aus Feuerstein oder Onyx geschnittene Geräte und Waffen hervorbringen, dann die Geräte und Gebrauchsgegenstände der Bronzezeit, und in der Folge, im weiteren Verlauf der Jahrhunderte, Ackergerätschaften aus Holz und Metall, Musikinstrumente, Rüstungen, Wagen, Dampfer und Mühlen, schliesslich die elektrische Birne, verschiedene Maschinen und Geräte, Automobile und Flugzeuge . . . : die vernünftige Konzeption ist der unerschöpfliche und ewig junge Urquell dieser ganzen Reihe, die im Lauf der Jahrhunderte das Dasein und die dauernde Kraft eines alterslosen Stiles bezeugt, der ist und sein wird in allen Zeiten.

Denn es handelt sich um einen Stil, um einen einzigartigen Stil, der keinen Namen hat und der seit seinem Entstehen dem Ansturm einer Verderbnis ausgesetzt ist, die in der Welt der Gegenstände, die auf deren Reinheit eifersüchtig unterirdische Macht darstellt, wie sie in der menschlichen Welt ihre Eifersucht gegen die Reinheit der Leiber und der Herzen wendet. Sie verfügt über feine und sichere Mittel. Es sind zunächst die Gedankenverbindungen. Ein vernünftiges Gefüge von vier als Träger gedachten Beinen, der Schemel oder der Feuerbock ruft sofort eine solche Gedankenverbindung hervor: kann man sich in der Tat der Suggestion entziehen, dass auch das Tier seinen Körper auf vier Füßen trägt? Von nun ab wirkt diese recht kindliche Tatsache lastend und despotisch. Sie ruft einige Zusätze hervor: Kopf und Schwanz vervollständigen dieses abstrakte Schema, oder der Fuss schmückt sich mit Hufeisen oder Krallen und wird ein für das eine oder das andere Tier charakteristischer Fuss. Auf dieser schiefen Bahn gibt es kein Halten mehr. Man besuche nur die Kunstgewerbemuseen. Die Vase — eine der edelsten Formen aller Zeiten erschaffen in allen Bereichen der Welt, wo nur menschliche Wesen erschienen — die Vase, der Kelch, der Krug, immer wieder und überall neu erfunden, wo die Hände des Menschen den Ton bearbeiteten, bestehen aus wesentlichen Teilen, die gewissen Bestandteilen des menschlichen Körpers so gleichsehen, dass man sie, seit der Erfindung von Wort und Sprache, Hals, Bauch und Fuss benannte.

Dieser Aehnlichkeit haben wir die menschgestaltigen Vasen zu verdanken: die von der naiven, und die von der spielerischen oder obszönen Art. So veranlasste die Gedankenverbindung das erste Manöver der Verderbnis und der Befleckung. Wenn auch die Form noch ein wenig von ihrer ursprünglichen Reinheit bewahrt hat, so wird sie diese unrettbar in der Folge verlieren. An die Darstellung des Tieres knüpft



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / SPEISEZIMMER MIT OFEN
Phot. Zipser

sich die Vorstellung von seiner Kraft oder seiner Wildheit: diese warfen sich zu Sinnbildern auf, welche zu siegreichen Parasiten an allen Formen wurden und in der Konzeption des Gegenstandes jegliche Vernunft und Logik beiseitesetzten. Das dauerte so lange, als die Sinnbilder einen Sinn hatten und sich eines gewissen Ansehens erfreuten. Sie überlebten sich, aber einzig nur als Elemente der Verzierung. Was sie von der Natur entlehnt hatten, sah sich seither befreit von jedem Zwang der Stilisierung. Das irdische Paradies wurde auf die Welt der Formen losgelassen. Alle Tiere der Schöpfung, alle

Blumen, alle Früchte, und ausserdem Adam und Eva — hauptsächlich Eva, mit der mannigfachen Nachkommenschaft — stürzten sich zur Eroberung der Form, ihre Verderbnis, ihre Befleckung.

Und die Form ertrank in der Flut von Gefühlen, Produkten einer Phantasie, die Schritt für Schritt einer widerwärtigen und vorzeitigen Altersschwäche entgegenging.

Das war unser Los, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, das Schauspiel dieses Verfalls zu schauen und seine Schmach zu empfinden! Im Verlauf der Entwicklung nun, die in dieser



LUX GUYER / KREDENZ

äusserst gedrängten Zusammenfassung betrachtet wird, wurden die Stile geboren und haben sich ausgebildet. Die ältesten sind verderbt. Mehr oder minder. Eine glänzende Ausnahme: der griechisch-archaische Stil.

Eine Rückkehr voller Verheissungen — in dem Romanischen; eine augenblickliche Verwirklichung in der islamitischen Architektur... Und nun hat die heutige Wiedergeburt den Schutt heftig aufgerührt und das glimmende Feuer neu erweckt, und eine grosse Flamme steigt freudig, rein und klar von allen Seiten zum Horizont empor.

Wir gehörten zu den allerersten, die den Gedanken der reinen Form mit der Geburt eines «neuen Stiles» verknüpften. Aber wir begingen einen Irrtum, der um so verblüffender war, als wir uns auf den Grundsatz der vernünftigen Konzeption beriefen, um diesen neuen Stil zu kennzeichnen. Nun ist dieser Grundsatz so alt



LUX GUYER / BÜCHERECKE IM WOHNZIMMER



HERRENZIMMER, SCHREIBTISCH, AKTENSCHRANK UND SESSEL IN NUSSBAUM-WURZELMASER
Entwurf: Hans Buser / Ausführung: Traugott Simmen & Cie. A.G., Möbelfabrik, Brugg
Leuchter und Leuchteraufsatz ausgeführt von der Broncewarenfabrik Turgi
Teppich von Gertrud Hager, Baden / Phot. Rob. Spreng, Basel

wie die Welt. Aber unsere Verwechslung lässt sich erklären.

Wir verwarfen alles, was um uns war, alles, was irgendwie in Beziehung stand zu den seit der Zeit der Gotik entstandenen Stilen — in der wir die letzten Spuren logischer Ueberlegung wiederfanden, wir verwarfen alles, was die Zeichen der Lüge und der Verderbnis an sich trug, die sich mit Wut auf die Form der Gegenstände stürzte, wir sahen ein unbekanntes Land vor uns, dem wir die Herrschaft einer reinen Konzeption, einer Unbefleckten Empfängnis aufzwingen wollten. Wir fühlten uns hungern von der Glut eines neuen Glaubens, des Glau-

bens an die vernünftige Konzeption aller Gegenstände. Das Dogma von der angemessenen Erscheinung und von der Sittlichkeit der Form hatte sich unserer Seele und unseres Geistes bemächtigt, so sehr, dass dies viele Irrtümer und viele Uebergriffe rechtfertigen konnte.

Wir stimmten den Hymnus der vernunftgemäßen Schönheit an, das spontane Amo, dem es Legionen zu begeistern gelang, sie uns nachzuziehen und die Welt zu erobern.¹

¹ Amo, übersetzt in mehrere Sprachen, findet sich neu gedruckt in meinen Formeln einer neuen Aesthetik, Editions de l'Equerre, Bruxelles, und in der Inselbücherei, Leipzig.



HEKTOR EGGER, ARCHITEKT B.S.A., LANGENTHAL
WOHNZIMMERECKE IMHAUSE G., LANGENTHAL
Phot. Henn, Bern

Ein jeder neue schöpferische Versuch auf den Gebieten der Architektur und des Kunstgewerbes gewährte uns eine Offenbarung: die Offenbarung einer aussergewöhnlichen, vorher unbekannt gewesenen Form, die sich von allem unterscheidet, was Architektur und Kunstgewerbe seit mehreren Jahrhunderten hervorgebracht haben. Wer also hätte nicht mit uns gesagt, nicht mit uns geglaubt, dass diese Formen einem «neuen Stil» angehörten?

Wer? — wenn nicht etwa wir selbst, als wir mit der Zeit gewahrten, dass die vernünftige Konzeption uns schicksalhaft zu den ganz rudimentären, den ganz primitiven Formen der vor Zeiten gekannten und erfundenen Gegenstände hinführte, — dass wir wiederentdeckten, was schon bestanden hatte: auf dem Gebiet der Formen, was zur Zeit der vernünftigen Konzeption bestanden hatte; auf dem Gebiet der Verzierungen, diese linearen Verzierungen, die es jederzeit



ARBEITSZIMMER

*Entwurf: Ed. Tobler S.W.B., Zürich / Ausführung: Genossenschaft für
Möbelvermittlung, Zürich / Phot. Wolf-Bender*

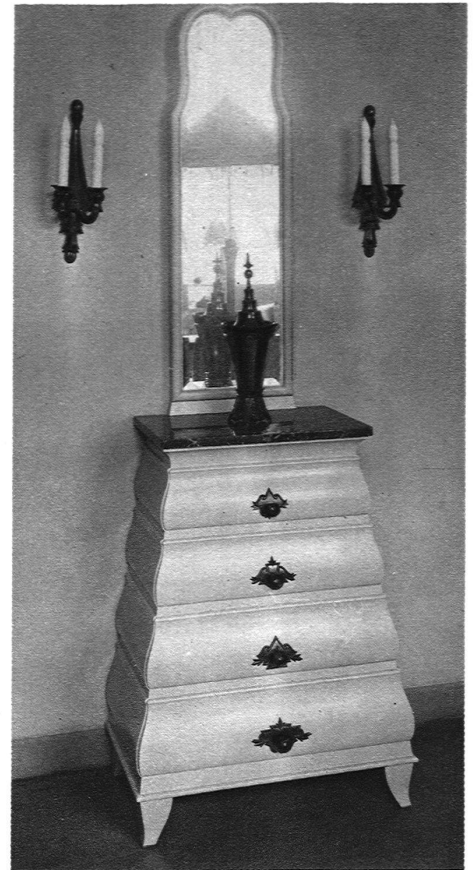
gegeben und die das Ergebnis psychologischer Faktoren sind, die auf alle normalen menschlichen Wesen in gleicher Weise einwirken.¹ Seitdem sind wir zur Konzeption eines einzig-

¹ Structo-lineare und dynamo-graphische Ornamentik, ein Manuskript, dem Abschluss nahe.

artigen Stiles hingeleitet worden: zum Stil der vernünftigen Konzeption und der reinen Form. Es geschieht, dass unsere Epoche, dank der tatsächlichen Vorherrschaft der Technik über die Erfindungs- und Einbildungskraft der Phantasie, die alten Stile sowie das, was von ihnen



SCHREIBTISCH
(zum Arbeitszimmer Seite 321)



VORPLATZKOMMODE (SCHLEIFLACK)
Entwurf: Ed. Tobler / Ausführung:
Genossenschaft für Möbelvermittlung
Phot. Wolf-Bender

weiter bestehen möchte, mit Hilfe eines beträchtlichen Beitrags neuer Formen erdrückt: der Maschinen, der Geräte, der ungeheuren Konstruktionen in Beton und Eisen, die allen neuen oder verstärkten Bedürfnissen des gegenwärtigen Lebens entsprechen. Doch man täusche sich nicht: alle diese Formen sind die grossen Schwestern des Hammers, der Klinge oder des Beils in Feuerstein, der ersten Schneidmesser des ehernen Zeitalters, der Pflüge in Holz oder Eisen, der Karren, der Schaufeln und der allerältesten Musikinstrumente.

Unter den feinsten Formgebilden scheint mir die elektrische Birne ein besonders treffendes Beispiel für die Denkweise und die Feinfühlig-

keit unserer Epoche zu sein. Sie ist eines der auserlesensten, ergreifendsten und kostbarsten Resultate der Gehirntätigkeit, die mit dem technischen Problem und zugleich mit der unvergleichlichen Zerbrechlichkeit des Materials kämpft, daraus der Gegenstand gefertigt ist. In der elektrischen Birne möchte ich auf dem Gebiet des Gegenständlichen eine der reinsten Inkarnationen des schöpferischen Gedankens wiedererkennen, eine der zartesten Emanationen des Empfindungsvermögens. Sie hat ihresgleichen nur in der Welt der Blumen, die uns in aufregender Weise eine übermenschliche Vernunft und ein ebensolches Gefühlsvermögen offenbaren.